

Themen dieser Ausgabe

LWB-Tagung zu Perspektiven und Wegen zur Verwandlung der Kirchen heute..... 6

Inwiefern verändern unterschiedliche Ansätze in Bibelauslegung, Theologie und kirchlicher Praxis in einer weltweiten Gemeinschaft wie dem Lutherischen Weltbund (LWB) das „Luthertum“ im 21. Jahrhundert?...

Ziel ist die volle Beteiligung der Jugend an Entscheidungsprozessen..... 9

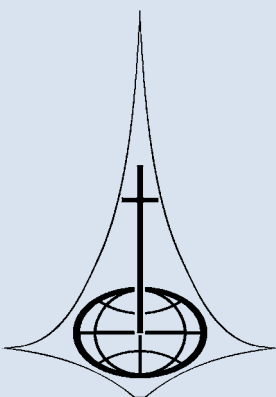
Auf Einladung des LWB-Jugendreferats kamen zehn junge Erwachsene aus den verschiedenen LWB-Regionen zusammen, um wichtige Entscheidungen im Blick auf die 2010 stattfindende Vorbereitende Jugendkonferenz zur LWB-Vollversammlung zu treffen...

Amtseinführung Barack Obamas signalisiert tief greifenden weltweiten Wandel..... 10

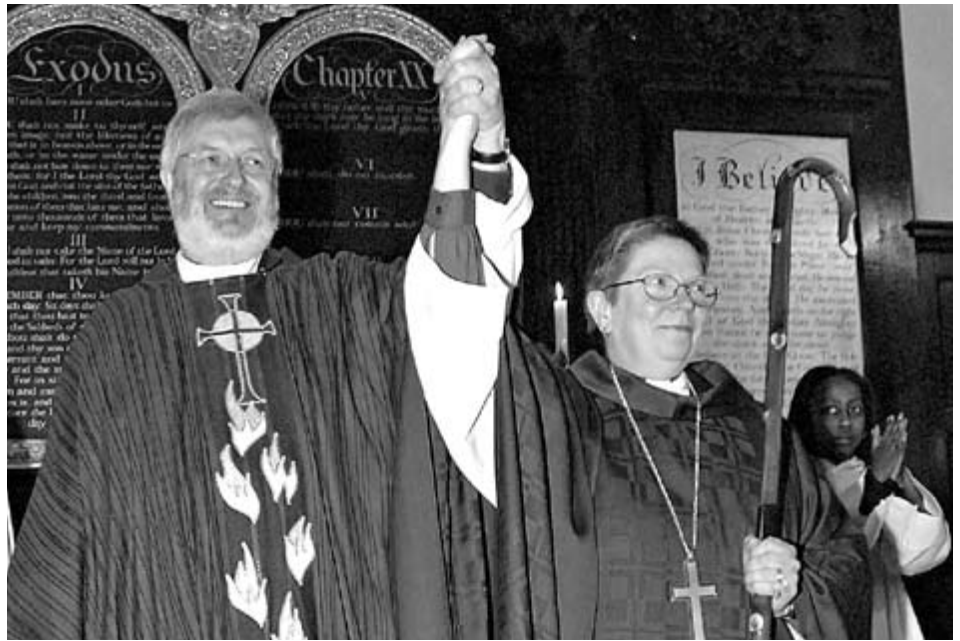
In einem Glückwunschsreiben an Präsident Barack Hussein Obama zu seiner Amtseinführung als 44. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am 20. Januar beschreibt LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko dieses Ereignis als Meilenstein am Beginn des 21. Jahrhunderts, der einen tief greifenden Wandel für die Welt signalisiere...

FEATURE: Eine Kultur kämpft ums Überleben 14

Nach Shishmaref, einem Inupiat-Dorf im Nordwesten Alaskas, führt keine Strasse. Die Menschen hier gehören zu den Inupiat, einer indigenen Volksgruppe in Alaska und Kanada...



Grossbritannien: Lutherische Bischöfin Jeruma-Grinberga ins Amt eingeführt



Der scheidende LCiGB-Bischof Walter A. Jagucki (li.) und seine Nachfolgerin Bischöfin Jana Jeruma-Grinberga (re.).
© KALME/Marco Uschmann

Noko: Ein ermutigendes Signal für andere Kirchen

London (Vereinigtes Königreich)/Genf (LWI)
– Bei der Einführung in ihr Amt als Bischöfin der Lutherischen Kirche in Grossbritannien (LCiGB) am 17. Januar dieses Jahres hat Bischöfin Jana Jeruma-Grinberga betont, dass die kulturelle und die sprachliche Vielfalt in der LCiGB wichtige Beiträge dazu leisteten, wie die Menschen in Grossbritannien ihren Glauben teilen.

„Unsere kulturellen Hintergründe sind verschieden, wir sprechen verschiedene Sprachen und erleben ‚Kirche‘ auf verschiedene Weise“, so die erste Frau an der Spitze der britischen Kirche. Dies zeige, dass die Menschen in Grossbritannien vielmehr durch den gemeinsamen Glauben, durch eine gemeinsame Freude an der Gnade Gottes und durch den Wunsch, Zeugnis vom Evangelium zu geben, geeint seien, fügte Jeruma-Grinberga hinzu. An der Amtseinführung in der „St. Anne’s Lutheran Church“ in der britischen

Hauptstadt London nahmen auch zahlreiche lutherische KirchenleiterInnen aus verschiedenen Teilen der Welt teil.

Jeruma-Grinberga ist Nachfolgerin von Bischof Walter A. Jagucki, der seit 2000 der Kirche vorstand. Die Amtseinführung von Bischöfin Jeruma-Grinberga wurde von Amtsvorgänger Jagucki geleitet, der dabei von Erzbischof Elmars E. Rozitis von der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland mit Hauptsitz in Deutschland und von Bischof Jón Baldvinsson aus Hólar von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Islands unterstützt wurde.

In ihrer Predigt über Hiob 19,23-27 sprach Bischöfin Antje Jackelén von der Diözese Lund der Schwedischen Kirche über den Propheten Hiob sowohl als Held

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Inhalt

Communio

- 1, 3 Grossbritannien: Lutherische Bischöfin Jeruma-Grinberga ins Amt eingeführt
- 3.....LWB hofft auf weiteren Ausbau ökumenischer Beziehungen zur Russischen Orthodoxen Kirche
- 4.....LWB-Weltdienst und Schwedische Kirche entwickeln neue Form der Zusammenarbeit
- 6.....Australien: Gebete und Unterstützung der weltweiten lutherischen Gemeinschaft
- 6.....LWB-Tagung zu Perspektiven und Wegen zur Verwandlung der Kirchen heute
- 7.....Ökumenischer Kurs öffnet Teilnehmenden Türen zu Verständnis weltweiter Kirchengemeinschaft
- 9.....Ziel ist die volle Beteiligung der Jugend an Entscheidungsprozessen

LWB-Sekretariat

- 10Amtseinführung Barack Obamas signalisiert tief greifenden weltweiten Wandel

Features & Themen

- 12.....FEATURE: Von Einzelaktionen zu einer weltweiten Partnerschaft
- 14.....FEATURE: Eine Kultur kämpft ums Überleben

Kurznachrichten

- 2.....Neue Partnerschaft zwischen LWB und Schwedischer Kirche soll Kapazität der Mitgliedskirchen verbessern
- 10Venezuela: Pfarrerin Chaparro ist neue Kirchenpräsidentin
- 11Äthiopien: Neues NGO-Gesetz regelt Arbeit von Hilfsorganisationen
- 11Koordinator der Zehnten LWB-Vollversammlung gestorben
- 15Indonesischer Theologe Sinaga neuer LWB/ATS-Studienreferent
- 16Junkermann zur Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gewählt
- 16Für neuen malaysischen Bischof Rajah hat interreligiöse Toleranz oberste Priorität

Neue Partnerschaft zwischen LWB und Schwedischer Kirche soll Kapazität der Mitgliedskirchen verbessern

Der Schwede **Lars Hofgren** hat die Koordination eines umfassenden Programms zum Kapazitätsaufbau der Mitgliedskirchen in der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) des Lutherischen Weltbundes (LWB) übernommen. Das Programm ist eine gemeinsame Initiative des LWB und der Schwedischen Kirche, in deren Auftrag Hofgren in der AME arbeitet.

Das AME-Programm soll kurzfristige und langfristige Strategien zum Kapazitätsausbau in den LWB-Mitgliedskirchen erarbeiten. Es fördert die Zusammenarbeit der jeweiligen PartnerInnen aus dem Norden und Süden und bietet die Möglichkeit, von einander zu lernen. Die Aktivitäten werden auf die jeweiligen Bedürfnisse der Mitgliedskirchen abgestimmt und ver-langen in der Regel einen langfristigen Nachbereitungsprozess.



AME-Berater für Kapazitätsaufbau in den Mitgliedskirchen: Lars Hofgren © LWB/H. Putsman Penet

Hofgren (61) ist Wirtschaftswissenschaftler und hat für seine Heimatgemeinde mehr als 30 Jahre lang in verschiedenen Positionen gearbeitet. In den vergangenen vier Jahren war er im Auftrag der Schwedischen Kirche Assistent für Zusammenarbeit in der lutherischen Missionsarbeit in Arusha (Tansania) bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT).

Von 1999 bis 2004 war er Sekretär für Ost- und Westafrika der Schwedischen Kirche. Von Anfang der 1980er bis Ende der 1990er Jahre war er Direktor für Entwicklung beim Schwedischen Missionsrat. In den 1970er und frühen 1980er Jahren war er

Schatzmeister der ELKT.

Hofgren ist verheiratet und hat drei Kinder.

Lutherischer Weltbund –

eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Grötzsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

Stéphane Gallyay
sga@lutheranworld.org

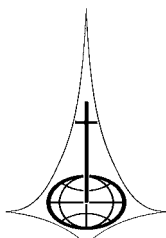
Vertrieb/Abonnement

Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Grossbritannien: Lutherische Bischöfin Jeruma-Grinberga ins Amt eingeführt

Fortsetzung von Seite 1

des Glaubens als auch über seine Zweifel.

„Sie dürfen mit Gott streiten, Sie dürfen mit Gott ins Gericht ziehen, Sie dürfen Gott auch im Angesicht des von Gott gesandten Bösen und Leiden anrufen“, wie Hiob es getan habe, betonte Jackelén.

Hiob sei ein Held des Glaubens, gerade weil er auch am Glauben und im Glauben zweifelte. Er sei einer von vielen Menschen in der Bibel, die Zweifel hätten und alle auf ihre eigene Weise den Segen und Frieden des lebendigen Gottes erhielten, so Jackelén. Dies sei ein Versprechen, auf das sich die Menschen verlassen könnten – als Bischof/Bischöfin und als PfarrerIn wie auch als LaienpredigerInnen, als Frauen und als Männer sowie als Kinder des Glaubens, betonte die schwedische Bischöfin.

In seinem Grusswort beglückwünschte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, die LCiGB zur Entscheidung, eine Bischöfin an ihre Spitze gewählt zu haben. Er brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass dies ein positives Signal für andere Kirchen sei, die bisher keine Frauen ordinierten. „Und ich hoffe, dass dies auch als Zeichen dafür gesehen wird, dass alle Menschen, die getauft sind, ein kirchliches Amt übernehmen können“, betonte Noko. Er erinnerte die ökumenischen Gäste des Einführungsgottesdienstes daran, dass Ökumene für LutheranerInnen nicht eine Frage der Wahl, sondern eine Verpflichtung sei und dass dies oft mit der Aussage „lutherisch zu sein bedeutet, ökumenisch zu sein“ zum Ausdruck gebracht werde.

An der Amtseinführung nahmen weiterhin teil: Bischof Matti Repo aus Tampere (Finnland), Leitender Bi-

schof Alex Malasusa aus Tansania und Pfarrerin Ilona Fritz, Präsidentin der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in den Niederlanden.

Jeruma-Grinberga wurde 1953 in London als Tochter lettischer Flüchtlinge geboren. 1997 wurde sie von der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Grossbritannien zur Pfarrerin ordiniert und arbeitete von da an in deren Londoner Gemeinde. Bis Mitte Juli 2008 war sie leitende Pfarrerin der „St. Anne’s Lutheran Church“ in London. Sie ist Direktorin des Lutherischen Rates Grossbritanniens, der zehn nationale lutherische Kirchen mit Gemeinden oder Pfarreien im Land repräsentiert.

In der LCiGB gibt es amharisch-, chinesisch-, englisch- und polnischsprachige Gemeinden sowie Gemeinden, in denen Gottesdienste auf Oromo, Swahili oder Tigrinya abgehalten werden. Sie ist die einzige Kirche des Lutherischen Rates Grossbritanniens, deren Bischof/Bischöfin und die gesamte Verwaltung in Grossbritannien angesiedelt sind. Die anderen Kirchen des Lutherischen Rates Grossbritanniens unterstehen einem / einer KirchenleiterIn oder einem Kirchenamt in ihrem Heimatland.

Die LCiGB hat 2.745 Mitglieder und trat 1988 dem LWB bei. Der Lutherische Rat Grossbritanniens ist ein vom LWB anerkannter Rat, der insgesamt 130.600 Gläubige repräsentiert und 1989 dem LWB beitrat.

(Nach Beiträgen des Lutherischen Rates Grossbritanniens und des Kommunikationsausschusses Lutherischer Minderheitskirchen in Europa – KALME.)

29. Januar 2009



Pfarrerin Jana Jeruma-Grinberga (Mitte kniend) wird in der St. Anne’s Lutheran Church in London als Bischöfin der LCiGB ins Amt eingeführt. © KALME/Marco Uschmann

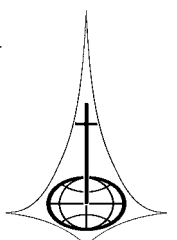
LWB hofft auf weiteren Ausbau ökumenischer Beziehungen zur Russischen Orthodoxen Kirche

Generalsekretär Noko gratuliert neu gewähltem Patriarchen Kirill

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hofft auf einen weiteren Ausbau der ökumenischen Beziehungen zur Russischen Orthodoxen

Kirche, wenn das neu gewählte Kirchenoberhaupt, Seine Heiligkeit Patriarch Kirill, am 1. Februar sein Amt antritt.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko brachte in einem Gratulationsschreiben aus Anlass der bevorstehenden Einführung Kirills in



das Amt als 16. Patriarch von Moskau und ganz Russland das Bestreben des LWB zum Ausdruck, die gemeinsame Arbeit mit der Russischen Orthodoxen Kirche weiterzuführen, um „das gegenseitige Verständnis zu verbessern und den gemeinsamen Einsatz für die Bedürfnisse unserer verletzten Welt fortzusetzen.“

Laut Noko ist die Tatsache, dass Stimmen aus den Kirchen der ehemaligen Sowjetunion heute wieder deutlich hörbar sind, eine der bedeutendsten Veränderungen in der

christlichen Landschaft der letzten 20 Jahre. Er hob die von Kirills Vorgänger, Patriarch Alexi II., erzielte Wiedervereinigung mit den Kirchen ausserhalb Russlands hervor und sieht hierin einen neuen Rahmen für christliche Versöhnungsarbeit.

Der Generalsekretär unterstrich Kirills Verwurzelung in der alten Glaubenstradition der Russischen Orthodoxen Kirche, sein umfassendes Wissen über andere christliche Familien und sein langjähriges Engagement in der ökumenischen Bewegung. „Sie

sind nun in der einzigartigen Position, der ganzen Kirche Christi zu helfen, vom Zeugnis der Russischen Orthodoxen Kirche zu lernen und in einer sich entfaltenden Beziehung zu ihr zu leben“, so der LWB-Generalsekretär.

Der 62-jährige Metropolit von Smolensk und Kaliningrad wurde am 27. Januar in Moskau vom Konzil der Russischen Orthodoxen Kirche zum Nachfolger von Patriarch Alexi II. gewählt, der am 5. Dezember 2008 im Alter von 79 Jahren verstorben war.

30. Januar 2009

LWB-Weltdienst und Schwedische Kirche entwickeln neue Form der Zusammenarbeit

Fünf SchwedInnen berichten in Weblog über Erfahrungen in AWD-Länderprogrammen in Afrika und Lateinamerika

Genf (LWI) – Die Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbunds (LWB) und die Schwedische Kirche haben ein neues gemeinsames Programm gestartet, in dessen Rahmen qualifizierte junge Menschen im Auftrag der Schwedischen Kirche in AWD-Länderprogrammen mitarbeiten. Das auf zwei Jahre ausgelegte Programm begann im Januar dieses Jahres mit der Entsendung von fünf jungen SchwedInnen in AWD-Länderprogramme nach Äthiopien, Kenia, Kolumbien, Liberia und in den Sudan. Die jungen Fachkräfte sollen Notfall- und Entwicklungsmaßnahmen der AWD unterstützen.

Ziel dieser neuen Form der Zusammenarbeit von AWD und Schwedischer Kirche sei zudem, dass die Partnerkirchen und Gemeinden einen direkteren Einblick in die Wirklichkeit internationaler Diakonie gewinnen, betonte Rudelmar Bueno de Faria, AWD-Programmkoordinator in Genf. „Wir erwarten, dass die Menschen, die im Auftrag der Schwedischen Kirche in den AWD-Länderprogrammen mitarbeiten, das Bewusstsein für bestimmte Inhalte und Situationen wie auch für die Arbeit der Schwedischen Kirche im Blick auf die Förderung von Würde und Gerechtigkeit in der Welt schärfen werden“, fügte er hinzu.



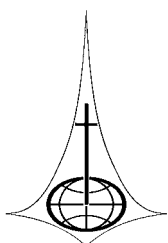
Im Auftrag der Schwedischen Kirche unterstützen sie LWB/AWD-Länderprogramme (im Uhrzeigersinn von oben li.): Eva Palmqvist (Sudan), Nils Bernbold (Liberia), Sofia Malmqvist (Kenia/Äthiopien), Henrik Halvardsson (Kolumbien) und Samuel Larsson (Äthiopien). © LWB/H. Putsman Penet

Unter dem Titel „World Service Direct – 100 Days“ (Weltdienst direkt – 100 Tage) begleitet das LWB-Büro für Kommunikationsdienste (BKD) die fünf schwedischen Mitarbeitenden per Weblog und Twitter-Feed (Mikro-Blogging-Dienst). Über 100 Tage können Interessierte unter: <http://worldservicedirect.blogspot.com> an den Erfahrungen der SchwedInnen in der diakonischen Arbeit teilhaben und

sich mit der weltweiten lutherischen Gemeinschaft austauschen.

Unterstützung und Lernen

Zu den Teilnehmenden des neuen Programms gehört Eva Palmqvist (30) aus der Gemeinde Helga Trefaldighet der schwedischen Diözese Uppsala. Im AWD-Länderprogramm im Sudan, dessen neues Büro sich in Torit im Südsudan befindet, wird sie für die



Orientierung der Arbeit im Blick auf Menschenrechte und Friedensarbeit zuständig sein. Nach dem Studium der Politikwissenschaften mit den Schwerpunkten Entwicklung und Menschenrechte sammelte sie bereits Erfahrungen in der Menschenrechtsarbeit mit einem Fokus auf den Rechten von Kindern in Kenia und im Südsudan.

„Ich habe mich entschlossen, beim Weltdienst mitzuarbeiten, weil ich mich so in einer faszinierenden Gegend für Menschenrechte einsetzen und Friedensarbeit leisten kann. Ich bin glücklich, Teil des grossen Netzwerks von Kirchen aus der ganzen Welt zu sein und ich hoffe, dass wir unsere Erfahrungen untereinander austauschen und einander unterstützen können“, so Palmqvist.

Die enge Verbindung der Schwedischen Kirche mit der Abteilung für Weltdienst liege ihr besonders am Herzen, betonte Palmqvist in einem Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI). „Ich wurde von meiner Heimatgemeinde entsandt, im Auftrag der Schwedischen Kirche mit dem Weltdienst zusammenzuarbeiten. Die Gebete und die Unterstützung meiner Heimatgemeinde sind sehr wichtig für mich. Ich hoffe, dass ich viel über die Chancen und die Herausforderungen lernen werde, die sich dem Nachkriegssudan stellen. Ich hoffe auch, dass ich von den Erfahrungen der Menschen dort lernen kann und dass wir uns zusammen für Wandel und Entwicklung einsetzen werden.“

Das AWD-Programm im Sudan wurde erst im Oktober 2007 wieder als Länderprogramm eingerichtet. Es konzentriert sich darauf, die Wiedereingliederung der Menschen zu erleichtern, die in ihre Heimat zurückkehren, nachdem sie viele Jahre als Flüchtlinge in Nachbarländern oder als Binnenvertriebene leben mussten. Die Arbeit mit den Menschen umfasst unter anderem die Instandsetzung und den Wiederaufbau von Wohnungen, den Aufbau von Existenzgrundlagen, die Förderung von Frieden und Versöhnung,

Geschlechterfragen, den Einsatz für Umweltschutz, die HIV und AIDS-Problematik und den Kapazitätsaufbau in der Gemeinschaft.

Im Auftrag der Schwedischen Kirche arbeiten ausserdem Henrik Halvardsson (im AWD-Länderprogramm in Kolumbien), Nils Bernhold (in Liberia), Samuel Larsson (in Äthiopien) und Sofia Malmqvist (in den Länderprogrammen in Kenia und Äthiopien).

Neue Möglichkeiten zum Fundraising

Das gemeinsame Programm mit der Schwedischen Kirche bietet die Möglichkeit, zusätzliche finanzielle Mittel für die humanitäre und die Entwicklungshilfe in den jeweiligen Ländern einzuwerben, so Bobby Waddell, AWD-Berater für Mittelmobilisierung in Genf.

Ein Beleg hierfür sei die Arbeit von Sofia Malmqvist in Kenia. So sei die Schwedin unter anderem für die Hilfe der schwedischen Regierung für somalische Flüchtlinge und für die Überwachung der regelmässigen Kommunikation mit Geberorganisationen – zum Beispiel durch regelmässige Newsletter oder Besuche vor Ort – zuständig. Eine klare, offene und zeitnahe Kommunikation mit den Geberorganisationen sei unabdingbar,

um eine langfristige Bindung herzustellen, so Waddell. Dies sei vor allem angesichts der Tatsache wichtig, dass sich die Situation in der Region in absehbarer Zeit wohl nicht verbessern werde und somit auch nach Ende 2009 weitere Spenden benötigt würden.

Die AWD ist für die humanitäre Nothilfe und Entwicklungsarbeit des LWB zuständig. Sie unterhält Länderprogramme in 36 afrikanischen, asiatischen, latein- und mittelamerikanischen sowie europäischen Ländern und hat weltweit rund 5.700 Mitarbeitende.

Die Schwedische Kirche ist mit mehr als 6,8 Millionen Mitgliedern die grösste Mitgliedskirche des LWB. Sie arbeitet international mit verschiedenen Partnern zusammen und engagiert sich in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel wirtschaftliche Gerechtigkeit, Förderung von Frieden, Demokratie und Menschenrechten, Klima- und Umweltfragen, HIV und AIDS sowie Nothilfe.

Weitere Informationen zu „World Service Direct – 100 Days“ und dem gemeinsamen Projekt von AWD und der Schwedischen Kirche finden Sie in englischer Sprache unter:

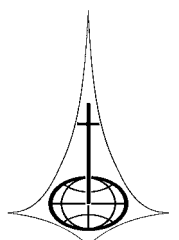
www.lutheranworld.org/What_We_Do/DWS/DWS-Direct100.html

5. Februar 2009



James (li.) und Zachary (re.) haben beim Spielen in ihrem Dorf Sami im Bezirk Ikotos (Südsudan) eine Frucht der Äthiopischen Palmyrapalme gefunden. Ihre Familien gehören zu den vielen Flüchtlingen, die nach und nach in ihre Heimatorte zurückkehren, die sie während des jahrzehntelangen Konflikts verlassen mussten.

© LWB/ALWS/Chey Mattner



Australien: Gebete und Unterstützung der weltweiten lutherischen Gemeinschaft

Bisher schwerste Buschbrände in Australien fordern zahlreiche Menschenleben und zerstören Existenzgrundlagen

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) versichert die Lutherische Kirche Australiens (LKA) nach den jüngsten Buschbränden im südost-australischen Bundesstaat Victoria der Gebete und Unterstützung der weltweiten lutherischen Gemeinschaft. In einem Schreiben an den Präsidenten der LKA, Pfr. Michael P. Semmler, betont LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko, das Ausmass der Buschfeuer und der tragische Verlust an Menschenleben habe das ganze Land geschockt und Mitgefühl in der ganzen Welt ausgelöst.

Mehr als 180 Todesopfer hätten die Buschbrände bereits gefordert und die Zahl könnte weiter steigen, so Noko in seinem Schreiben. Berichten zufolge gehen die lokalen Behörden von circa 500 Verletzten und über 1.800 zerstörten Häusern aus. „Die Tatsache, dass einige der Feuer wohl absichtlich gelegt worden sind, verschärft die Tragödie noch“, stellt der Generalsekretär fest.

„Die Tränen jedes Australiers und jeder Australierin sind auch unsere Tränen, und das Trauma Ihres Landes ist auch für die ganze weltweite Gemeinschaft ein Trauma“, betont Noko. Der Brief ist an alle LWB-Mitgliedskirchen mit der Einladung gerichtet, für die LKA zu beten, dass „sie gestärkt wird in ihrem Dienst des Trostes für die Trauernden und der Beratung für die



Nur diesen kleinen Porzellanengel konnte Belinda Dawson von der Outer Eastern Lutheran Church in Melbourne (Australien) aus der Asche ihres gemieteten Hauses retten. © Peter Dawson

Traumatisierten sowie in ihrer Begleitung von Familien und Gemeinschaften, die ihre Häuser und ihr Leben aus der Asche wieder aufbauen.“

Noko würdigt in seinem Schreiben die Einigkeit der australischen Bevölkerung in ihrem Mitgefühl, ihrer Solidarität und gegenseitigen

Unterstützung in diesen schwierigen Zeiten und ermutigt die LKA, in der gegenwärtigen Katastrophe weiter „eine Kirche für andere“ zu sein.

Die LKA hat rund 75.000 Mitglieder und ist seit 1994 eine assoziierte Mitgliedskirche des LWB.

13. Februar 2009

LWB-Tagung zu Perspektiven und Wegen zur Verwandlung der Kirchen heute

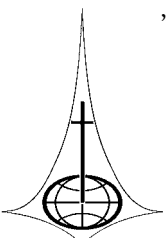
Augsburg: Treffen von über 100 TheologInnen aus über 30 Ländern

Genf (LWI) – Inwiefern verändern unterschiedliche Ansätze in Bibelauslegung, Theologie und kirchlicher Praxis in einer weltweiten Gemeinschaft wie dem Lutherischen Weltbund (LWB) das „Luthertum“ im 21. Jahrhundert? Über 100 TheologInnen aus über 30 Ländern beschäftigen sich Ende März mit dieser Frage. Das Seminar trägt den

Titel „Theologie im Leben lutherischer Kirchen – Perspektiven und Wege zur Verwandlung der Kirchen heute“ und findet vom 25. bis 31. März 2009 in Augsburg (Deutschland) statt.

Die LWB-Abteilung für Theologie und Studien (ATS) organisiert das Seminar in Zusammenarbeit mit dem Institut für Evangelische Theologie der

Universität Augsburg. Es soll TheologInnen ein Forum bieten, auf dem sie „sich mit den Ansätzen und Kontexten der anderen auf eine Art beschäftigen können, die die sehr unterschiedlichen Überzeugungen hinterfragt und dabei hilft, ein gemeinsames Verständnis zu finden“, so ATS-Direktorin Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist.



Die Tagung in Augsburg ist die Abschlusskonsultation einer Reihe von Seminaren und Publikationen des ATS-Studienprogramms „Theologie im Leben der Kirche“, das 2004 begonnen wurde. Die TheologInnen, die in sehr unterschiedlichen Kontexten arbeiten, werden Referate zu biblischen, systematisch-theologischen sowie praktisch-theologischen Fragen halten und diskutieren. Sie werden beleuchten, inwiefern diese verschiedenen Perspektiven die aktuelle lutherische Theologie verändern.

Zu den Teilnehmenden gehört auch Pfr. Dr. Thomas Nyiwe, Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kameruns. Für ihn steht fest, „was in den lokalen Kontexten und Bedingungen der Kirchen passiert, hat grosse Auswirkungen darauf, wie Theologie betrieben wird.“

Nyiwe, Stellvertretender Vorsitzender des LWB-Programmausschusses für Theologie und Studien, erinnert sich an den Beginn des Programms auf der LWB-Ratstagung 2004: „Ich habe die Bedeutung dieser Initiative für unsere Kirchen betont, besonders im globalen Süden. Seitdem haben uns die zahlreichen Seminare und Publikationen dieses Programms geholfen, die enge Verbindung wiederzuentdecken, die zwischen der Theologie und dem Leben sowie dem Dienst der Kirche besteht.“

ATS-Direktorin Bloomquist weist darauf hin, dass das Seminar in Augsburg auf dem aufbaue, was in den letzten Jahren in diesem Programm sowie in anderen ATS-Programmen in Laufe von Jahrzehnten zusammengetragen worden sei. „Studienprogramme, die Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Kontexten der lutherischen Gemeinschaft zusammenbringen, haben einen Raum geboten, in dem ihre Unterschiede zu Tage treten. Normalerweise

kam auf diese Weise aber keine tiefere Analyse zustande, wie lutherische Theologie, Hermeneutik und Praxis von diesen unterschiedlichen Perspektiven verändert werden“, so die Theologin.

Im Rahmen von sechs Seminaren in Afrika, Asien, Europa und Nordamerika hat sich das ATS-Programm „Theologie im Leben der Kirche“ mit folgenden Themen befasst: Armut, interreligiöse Spannungen, Fundamentalismus, imperialistische Machtstrukturen („Empire“), neue religiöse Strömungen und Pfingstkirchen. Darüber hinaus nannte Bloomquist zwei Seminare, die 2008 in Hongkong (China) und Soweto (Südafrika) stattfanden, auf denen vor allem TheologInnen aus dem globalen Süden vertreten waren, deren Perspektiven in zwei kürzlich erschienenen englischsprachigen Publikationen Widerhall finden: „Identity, Survival, Witness: Reconfiguring Theological Agendas“ und „Lutherans Respond to Pentecostalism“.

Zu den RednerInnen zu Beginn des Seminars in Augsburg gehören unter anderem Bischöfin Dr. Margot Käss-

man (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers), Pfr. Ramathate Dolamo (Universität von Südafrika) und der argentinische Theologe Pfr. Dr. Guillermo Hansen, gegenwärtig Dozent am Luther Seminary (USA). Prof. Paul Rajashekar (Lutheran Theological Seminary in Philadelphia, USA) und Dr. Eva Harasta (Universität Bamberg) werden zu der Frage sprechen, wie multireligiöse Realitäten sich auf die theologische Agenda auswirken.

Weitere Themen der Tagung sind „Ist deine Bibel meine Bibel?“, „Schöpfung, Erlösung und Eschatologie“ sowie „Die Berufung der Kirche in der Gesellschaft“. Auf der Grundlage des LWB-Seminars sollen eine Abschlussbotschaft, Empfehlungen und weitere Publikationen erarbeitet werden.

Weitere Informationen zur Konsultation finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Ats/ATS-TLK_Augsburg.html

6. März 2009



„Die lokalen Kontexte und Bedingungen der Kirchen haben grosse Auswirkungen darauf, wie Theologie betrieben wird“, betont Pfr. Dr. Thomas Nyiwe aus Kamerun, Stellvertretender Vorsitzender des LWB-Programmausschusses für Theologie und Studien. © LWB/D.-M. Grötzsch

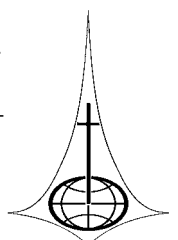
Ökumenischer Kurs öffnet Teilnehmenden Türen zu Verständnis weltweiter Kirchengemeinschaft

LWB/ATS-Direktorin hofft auf Teilnahme europäischer Studierender, um Lernerfahrung zu vertiefen

Genf (LWI) – „Globale Veränderungen müssen von den Kirchen angeregt werden“, betonte Yoseph Gebre Gemta aus

Äthiopien Ende Januar dieses Jahres im Anschluss an den fünften Studienkurs zum Thema „Die ökumenische Kirche

in einer globalisierten Welt“ in Genf. Besonders da die weltumfassende Kirche weit grösser sei als die Kirchengemein-



de, aus der er komme, müssten die Kirchen endlich Verantwortung für die weltweite Gemeinschaft übernehmen. Die weltweite Kirche sollte sich gegen den Klimawandel und für die Geschlechtergerechtigkeit einsetzen, betonte Gemta in einem Interview gegenüber der Lutherischen Welt-Information (LWI).

Gemta ist einer von über 20 Teilnehmenden, die vom 7. bis 21. Januar an einer Studienreise zu den kirchlichen Organisationen, die im Ökumenischen Zentrum in Genf (Schweiz) ansässig sind, teilgenommen haben. Aus dem globalen Süden nahmen an dem diesjährigen Kurs drei Studierende teil. Die anderen Studierenden kamen von theologischen Seminaren der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA).

Ziel des seit 2005 jährlich stattfindenden Kurses ist es, den Blick für eine weltweite Gemeinschaft aller Gläubigen zu intensivieren, Verständnis für die globalen und ökumenischen Kontexte zu vermitteln sowie über die Auswirkungen auf den Dienst der Kirche zu reflektieren.

Die Teilnehmenden im Alter zwischen 20 und 60 Jahren nahmen vornehmlich an Diskussionsrunden mit Mitarbeitenden des Lutherischen Weltbundes (LWB), des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), des Reformierten Weltbundes (RWB), der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und anderen Organisationen teil. Inhaltlich ging es bei den Diskussionsforen und Präsentationen um aktuelle Fragen des ökumenischen Dialogs und dessen Zukunft. Zudem standen soziale, ethische, wirtschaftliche und politische



Yoseph Gebre Gemta aus Äthiopien: „Die Kirchen müssen endlich Verantwortung für die weltweite Gemeinschaft übernehmen.“ © LWB/H. Putsman Penet

ran Theological Seminary in Gettysburg (USA) seine Erfahrungen in Genf.

„Zwei sehr intensive Wochen liegen hinter den Studierenden, in denen sie viel Zeit hatten, mit Menschen aus anderen Kulturen und unterschiedlichsten Lebenssituationen ins Gespräch zu kommen; nicht nur während der Seminarstunden, sondern auch in ihrer Freizeit“, so Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist, Koordinatorin des Programms und Direktorin der LWB-Abteilung für Theologie und Studien (ATS).

Dieser Kurs eröffne den Studierenden in seiner Vielfältigkeit ein vertieftes Verständnis von Gemeinschaft und einen Einblick in die Herausforderungen, Hindernisse und Chancen gelebter Ökumene. Für Bloomquist ist es sehr bedeutsam, den inneren Wandel bei den Studierenden zu erleben, wenn sie mit ReferentInnen in Kontakt kommen, die sich mit ganzem Herzen ihrer Arbeit zuwenden. Diese Begegnungen eröffnen ihnen laut Bloomquist Fenster

Herausforderungen im Mittelpunkt, wie zum Beispiel Klimawandel, Auslandsschulden und Globalisierung.

„Während der Präsentation ist mir deutlich geworden, dass wir als Kirche auch mit diesen Fragen konfrontiert sind. Die weltweite Kirche muss gemeinsam an ihrer Bewältigung arbeiten“, resümierte Andrew Chavanak vom Luth-



Für Lauren Davis aus den USA war das ATS-Seminar eine Möglichkeit, etwas über theologische Diskussionen in anderen Teilen der Welt und über die Interaktion zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zu lernen. © LWB/H. Putsman Penet

und Türen, die vorher noch verschlossen waren.

Einen Tag verbrachten die SeminaristInnen mit den Studierenden unterschiedlicher Kirchen und Kulturen vom Ökumenischen Institut in Bossey und kamen mit ihnen ins Gespräch. In Genf besuchte die Gruppe darüber hinaus den Sitz der Vereinten Nationen, das Reformationsmuseum sowie die englischsprachige lutherische Gemeinde.

„Beeindruckt hat mich während des Kurses, wie ausserordentlich ernst die Teilnehmenden ihre pastorale Berufung nehmen und wie existentiell ihnen die Fragen nach gelebter Ökumene sind“, so Dr. Kathryn Johnson, Assistierende LWB-Generalsekretärin für Öku-

menische Angelegenheiten. Profitiert hätten die Studierenden von einem Tagesausflug nach Taizé (Frankreich), wo sie erleben konnten, wie die Gemeinschaft mit vielen hundert Menschen gemeinsam Gottesdienste feiern, betonte Johnson. Darüber hinaus hätten die Teilnehmenden nach Ansicht der VeranstalterInnen in der thematischen Einheit zur Frage nach der Gestaltung lebendiger,

ökumenischer Gottesdienste gutes Handwerkzeug für ihre eigene gottesdienstliche Praxis erhalten.

„Ich wünsche den Studierenden, die während des Kurses eine allumfassende Kirche mit einem ausgeprägten Streben nach Gerechtigkeit erleben konnten, dass sie eine solche Kirche in ihre pastorale Praxis integrieren können“, so Johnson.

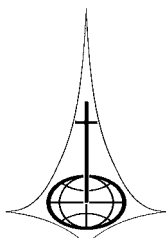
Für die Zukunft hofft Bloomquist, dass auch europäische Studierende an diesem Programm teilnehmen werden, da dadurch die gemeinsame Lernerfahrung noch vertieft werden könne.

(Ein Beitrag von Claudia Schubert von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, die ein Auslandsvikariat im LWB-Büro für Kommunikationsdienste absolviert.)

6. März 2009



Andrew Chavanak aus den USA sieht die weltweite Kirche in der Pflicht, gemeinsam an der Bewältigung der globalen Probleme zu arbeiten. © LWB/H. Putsman Penet



Ziel ist die volle Beteiligung der Jugend an Entscheidungsprozessen

Einmalige Chance für die lutherische Jugendbewegung

Genf (LWI) – Auf Einladung des Jugendreferats des Lutherischen Weltbundes (LWB) kamen zehn junge Erwachsene aus den verschiedenen LWB-Regionen zusammen, um wichtige Entscheidungen im Blick auf die 2010 stattfindende Vorbereitende Jugendkonferenz zur LWB-Vollversammlung zu treffen. Die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe aus LWB-Mitgliedskirchen in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und Nordamerika trafen sich vom 19. bis 24. Februar im John Knox-Tagungszentrum in Genf, um zu erörtern, welche Vorbereitungen und Schritte notwendig sind, um eine volle Beteiligung der Jugenddelegierten innerhalb der lutherischen Gemeinschaft und bei der anstehenden Vollversammlung sicherzustellen.

Die Vorbereitende Jugendkonferenz findet vom 11. bis 17. Juli 2010, nur wenige Tage vor der Elften Vollversammlung, in Dresden (Deutschland) statt. Die Vollversammlung mit dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ tagt auf Einladung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland).

„Bei der Vorbereitung geht es nicht nur darum, wie man einen Antrag einbringt oder während einer Plenarsitzung um das Wort bittet, sondern zum Beispiel auch darum, wie man sich bei einer Vollversammlung insgesamt zurechtfinden kann“, betonte Pfr. Dr. Kjell Nordstokke, Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), in der das Jugendreferat angesiedelt ist. „Wahrscheinlich werden während der Vollversammlung im Rahmen des Erneuerungsprozesses Änderungen der Verfassung diskutiert. Und das wird Auswirkungen auf die zukünftige Beteiligung der jungen Menschen haben“, sagte er zu den jungen KirchenvertreterInnen.

Die internationale Vorbereitungsgruppe erarbeitete Ideen und Ziele



Bei ihrem Treffen im Februar 2009 in Genf machte die Vorbereitungsgruppe der vorbereitenden Jugendkonferenz zur Vollversammlung auch Übungen zur Stärkung des Teamgeists. © LWB-Jugend

für die vorbereitende Jugendkonferenz und drängte darauf, dass es ein „freudiges“ Ereignis sein solle, das alle Jugenddelegierten vorbereite, aktiv und selbstbewusst an der Vollversammlung teilzunehmen. „Wenn die Meinungen und Beiträge der jungen Menschen wertgeschätzt werden, werden die jungen Menschen von heute zu fairen und offenen Führungspersonlichkeiten von morgen. Volle Einbeziehung der Jugend wird die Arbeit des LWB bereichern“, so Heidrun Tobler, Theologie-Studentin von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika.

Trainingsprogramm

Während der LWB-Vollversammlung 1990 in Curitiba (Brasilien) wurde entschieden, dass mindestens 20 Prozent der Delegierten einer Vollversammlung Jugendliche und junge Erwachsene (unter 30 Jahren) sein sollen.

„Eine reine Repräsentation der Jugend reicht aber nicht aus, wir müssen volle Beteiligung erreichen“, sagte Raymond Ranker von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika.

LWB-Jugendreferent Pfr. Roger Schmidt bekräftigte, dass „die vorbereitende Jugendkonferenz schon immer ein Ort für Vorbereitung, aber auch immer eine einzigartige Möglichkeit

für die lutherische Jugendbewegung war, sich selbst zu definieren“.

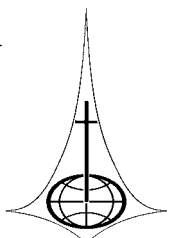
Schmidt wies darauf hin, dass das Jugendreferat durch ein dreijähriges Trainingsprogramm mit dem Titel „Engagiert euch: Globales LWB-Training für junge Führungskräfte“ weiterhin junge Menschen in den Mitgliedskirchen unterstütze und so den Gedankenaustausch über die Bedeutung des Themas der Elften Vollversammlung für die verschiedenen Regionen fördere.

Im Juli 2003 nahmen mehr als 100 Jugenddelegierte und Stewarts aus 54 Ländern an der vorbereitenden Jugendkonferenz im kanadischen Guelph in der Nähe von Toronto (Ontario) teil. Das Thema der Zehnten Vollversammlung, die vom 21. bis 31. Juli 2003 in Winnipeg (Kanada) stattfand und von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada ausgerichtet wurde, lautete „Zur Heilung der Welt“.

Die Vollversammlung ist das oberste Entscheidungsgremium des LWB und findet alle sechs bis sieben Jahre statt. Auf der Vollversammlung treffen die Delegierten aus allen LWB-Mitgliedskirchen die grundlegenden Entscheidungen zur zukünftigen Arbeit und Ausrichtung des LWB.

(Ein Beitrag von Tsiry Rakoto von der Madagassischen Lutherischen Kirche, zurzeit Praktikantin im LWB-Büro für Kommunikationsdienste.)

24. März 2009



Amtseinführung Barack Obamas signalisiert tief greifenden weltweiten Wandel

LWB-Generalsekretär beglückwünscht 44. Präsidenten der USA

Genf (LWI) – In einem Glückwunschschreiben an Präsident Barack Hussein Obama zu seiner Amtseinführung als 44. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am 20. Januar beschreibt der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, dieses Ereignis als Meilenstein am Beginn des 21. Jahrhunderts, der einen tief greifenden Wandel für die Welt signalisiere.

In einer heute veröffentlichten Erklärung, vergleicht der LWB-Generalsekretär Obamas Amtsantritt mit demjenigen des ehemaligen südafrikanischen Präsidenten Nelson Mandela im Jahr 1994. Mandela habe weder eine Rolle auf der weltpolitischen Bühne noch ein Mandat angestrebt, das ihm nicht allein seine eigenen Landsleute übertragen hätten. Dennoch sei ihm eine solche Rolle und ein solches Mandat zuteil geworden, in die er im Verlauf seiner Präsidentschaft hineingewachsen sei. Mandela sei in

vieler Hinsicht „zum Präsidenten für alle“ geworden, so Noko.

Die Amtseinführung Barack Obamas signalisiere „für die USA wie für die Welt einen ähnlich tief greifenden Wandel“, betont LWB-Generalsekretär Noko. Sie setze ein unmissverständliches Signal für die Bereitschaft des amerikanischen Volkes, „sich hinterfragen zu lassen und seinerseits eine Politik zu hinterfragen, die Rassengedanken oder andere Argumente ins Feld führt, um zu spalten“. Sie sei „ein Aufruf zu wahrer Einheit an alle BürgerInnen der Vereinigten Staaten und eine Einladung an alle Menschen weltweit, uns mit unserem eigenen Umfeld auseinanderzusetzen und es den USA gleichzutun“.

Noko verweist auf die weltweite Welle der Hoffnung, die die Wahl Obamas nach einer Phase der Entfremdung zwischen den USA und einem Grossteil der übrigen Welt sowie angesichts der wirtschaftlichen

und humanitären Krise ausgelöst habe. „Mit seiner heutigen Amtseinführung fällt das Gewicht all dieser Hoffnungen und Erwartungen schwer auf seine Schultern“, so Noko weiter.

Noko schliesst sich dem Gebet vieler anderer im religiösen Bereich Verantwortlicher in den USA und weltweit an, dass dem neuen Präsidenten die Weisheit und Kraft geschenkt werden möge, die Last so grosser Hoffnungen zu tragen und seine Führungsrolle so auszufüllen, dass Gerechtigkeit und Menschenwürde, die er so überzeugend artikuliert habe, in den USA und weltweit im Blick bleiben.

Den vollen Wortlaut der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko finden Sie im Format PDF auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org/LWF_Documents/LWF_Statement_Obama_Amtseinfuehrung.pdf

20. Januar 2009

Venezuela: Pfarrerin Chaparro ist neue Kirchenpräsidentin

Pfarrerin Guillermina Chaparro ist neue Präsidentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Venezuela (Iglesia Evangélica Luterana en Venezuela – IELV). Sie ist die erste Frau an der Spitze der Kirche und wurde auf der Zwölften IELV-Vollversammlung vom 6. bis 8. Februar in Caracas (Venezuela) gewählt und in ihr Amt eingeführt. Chaparro ist Nachfolgerin von Pfr. Akos Puky, der seit 2002 Präsident der Kirche war.

Laut Chaparro wachsen die lutherischen Gemeinden auf dem Land stetig, deshalb sei es „nur logisch, dass Führungspersonlichkeiten aus diesen Gemeinden hervorgehen und einen Beitrag zur Leitung der Kirche leisten“. Sie komme aus einer Basisgemeinde in einem armen Teil des Bundesstaates Barinas im Westen des Landes, betonte Chaparro in einem Interview mit der Lutherischen Weltinformation (LWI).

Vor ihrer Wahl zur Kirchenpräsidentin war Chaparro Ratsmitglied der IELV und koordinierte das Stipendienprogramm der Kirche sowie landesweite Jugendcamps. Ausserdem war sie an der Gründung eines lutherischen Frauenausschusses beteiligt.

Chaparro will sich nach eigenen Angaben besonders darauf konzentrieren, die Aufmerksamkeit des Kirchenrates auf die dringenden Bedürfnisse der IELV zu lenken. So sei es wichtig, die wachsenden indigenen Kirchen mit ihren eigenen Vorstellungen von Kirche und ihren spezifischen Aktivitäten und Herausforderungen zu unterstüt-



Neu gewählte IELV-Präsidentin:
Pfrin. Guillermina Chamorro
© IELV

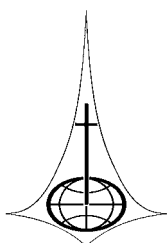
zen. Ein solcher Ansatz sei wichtig, damit „nicht nur die Hauptstadt Caracas profitiert, sondern auch die ärmeren Stadtteile in anderen grossen Städten“, so Chaparro. Er beinhalte auch die Begleitung und Betreuung von einheimischen und WanderarbeiterInnengemeinden, auf denen die IELV aufbaue.

Im Hinblick auf die Beziehungen der IELV zu anderen Kirchen in Lateinamerika und weltweit betonte Chaparro die Notwendigkeit, die ökumenischen Beziehungen und die Kommunikation mit dem Lateinamerikanischen Kirchenrat, dem Lutherischen Weltbund (LWB) und anderen Partnern wie dem Gustav-Adolf-Werk, das Min-

derheitskirchen unterstützt, zu vertiefen und zu verbessern. Sie wünscht sich eine Kirche, die angesichts der Herausforderungen und der Situation in Venezuela und ganz Lateinamerika ihre Meinung deutlich äussert und prophetisch handelt.

Chaparro ist Mutter von zwei Kindern. Nach einem Soziologiestudium an der Universität von Barinas in Westvenezuela studierte Chaparro Theologie an der Escola Superior de Teologia (EST) in São Leopoldo (Brasilien).

Die IELV hat 1.950 Mitglieder und trat dem LWB 1986 bei. Die Mehrheit der Menschen in Venezuela ist römisch-katholischen Glaubens, nur etwa zwei Prozent der 26 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung sind ProtestantInnen.



Äthiopien: Neues NGO-Gesetz regelt Arbeit von Hilfsorganisationen

Das äthiopische Parlament hat am 6. Januar dieses Jahres ein umstrittenes Gesetz über die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im Land verabschiedet. Das neue Gesetz bestimmt die rechtlichen Voraussetzungen, die für die Einrichtung von gesellschaftlichen Institutionen und lokalen wie internationalen NGOs und deren Aufnahme der Arbeit erfüllt sein müssen.

Dem neuen Gesetz zufolge müssen lokale NGOs und gesellschaftliche Einrichtungen von nun an mindestens 90 Prozent ihres Einkommens von SpenderInnen aus Äthiopien erhalten. Sollte dies nicht gelingen, würde ihnen das Recht aberkannt, als lokale Einrichtungen behandelt zu werden. In der Folge würden sie dann als internationale NGOs gelten.

Auf der anderen Seite ist es internationalen NGOs von nun an verboten, in bestimmten Bereichen wie Konfliktlösung und Friedensarbeit, Demokratisierung, Anwaltschaft für Menschenrechte und Fragen zu Gender und Behinderungen tätig zu sein. Das Gesetz legt ausserdem harte Strafen fest und fordert die Einrichtung einer Behörde, die diejenigen Organisationen prüft und überwacht, die bedürftigen Menschen Hilfe leisten.

Vertreter der internationalen Gemeinschaft forderten die Regierung indes auf, das Gesetz zu überarbeiten. Laut dem Informationsdienst der Vereinten Nationen (IRIN) wurde das Gesetz trotz starker Kritik von oppositionellen PolitikerInnen, internationalen Menschenrechtsgruppen und nationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen verabschiedet.

KritikerInnen zufolge treffen die neuen Vorschriften – und insbesondere diejenigen zur ausländischer Finanzierung – Menschenrechtsgruppen, die der Regierung kritisch gegenüberstehen und könnten deren Arbeit unmöglich machen. Laut einer Erklärung vom September 2008 ist die Regierung jedoch der Auffassung, dass Hilfsorganisationen von politischen AktivistInnen benutzt worden seien und somit nicht nur die Arbeit leisteten, die eine „Katastrophe erfordert habe“, sondern auch an „andere Themen“ arbeiteten.



TeilnehmerInnen einer Veranstaltung zu den Themen Gemeinwesenentwicklung, Gender, Landwirtschaft und Bildung, die von LWB/AWD-Äthiopien organisiert wurde. © ELKA/Kathy Sime

Das neue Gesetz schreibt eine Aufsichtsbehörde sowie die Regeln für und die Überwachung der Einrichtung von Treuhandgesellschaften und Stiftungen, Gesellschaften und gemeinnützigen Organisationen vor. Des Weiteren beinhaltet es Regeln für die Mittelbeschaffung, Mitgliedschaft und Leitung dieser Einrichtungen und Organisationen.

Der Lutherische Weltbund (LWB) ist in Äthiopien durch seine Mitgliedskirche, die Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus (ÄEKMY), und das Länderprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) vertreten. Die ÄEKMY und AWD-Äthiopien arbeiten seit mehr als 30 Jahren zusammen. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen dabei in den Bereichen Ernährungssicherheit, integrierte Entwicklung ländlicher Gebiete und Katastrophenbereitschaft.

(Dieser Artikel basiert auf einem Beitrag von Sofia Malmqvist aus Schweden, die zurzeit im Auftrag der Schwedischen Kirche im AWD-Länderprogramm in Kenia arbeitet.)

Koordinator der Zehnten LWB-Vollversammlung gestorben

Der ehemalige Koordinator der Zehnten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB), **Pfr. Arthur Lechnitz**, ist nach schwerer Krankheit am 3. März im Alter von 59 Jahren im kanadischen Winnipeg verstorben. Lechnitz, zuletzt als Berater der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) tätig, übernahm im September 2001 die Aufgabe, die Vorbereitungen der LWB-Vollversammlung im Juli 2003 in Winnipeg vom Genfer LWB-Sekretariat aus zu koordinieren.



Pfr. Arthur Lechnitz (1949-2009). © LWB/H. Putsman Penet

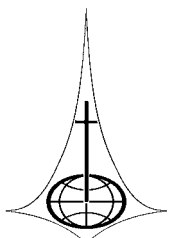
Im Frühjahr 2004 kehrte Lechnitz nach Winnipeg zurück und leitete als Pfarrer auf Teilzeitbasis die Gemeinde der Christ Lutheran Church. Zusätzlich war er bis zu seinem Tod als Berater für verschiedene LWB-Abteilungen tätig und war massgeblich an der Erstellung der LWB-Jahresberichte in den Jahren 2005 bis 2007 beteiligt. Von Februar 2005 bis April 2008 war Lechnitz als Berater der EECMY-Leitung in Addis Abeba (Äthiopien) in den Bereichen strategische Planung, Management und Programmimplementierung tätig.

Lechnitz stammte aus Ottawa in Ontario (Kanada) und war Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK). Von 1998 bis 2001 leitete er das LWB-Regionalbüro in Nordamerika, das der Zentrale der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) mit Sitz in Chicago (USA) angegliedert ist.

Lechnitz wurde 1982 ordiniert, war Gemeindepfarrer in Winnipeg, lutherischer StudentInnenpfarrer in Manitoba (Kanada) sowie Jugendpfarrer. Daneben war er Mitglied des nationalen Kirchenrats und Vorsitzender des nationalen Ausschusses für Jugendarbeit.

Lechnitz erwarb 1970 an der Carleton-Universität den Bachelor-Abschluss im Bereich Naturwissenschaften und arbeitete als Systemanalytiker bei IBM Kanada. Er studierte Theologie an der St. Paul-Universität Ottawa und am Lutheran Theological Seminary in Saskatoon (Saskatchewan/Kanada). 1980 erhielt er den Master-Abschluss in Theologie. Eine Spezialisierung auf dem Gebiet Ehe- und Familienberatung schloss er 1988 ab.

Die Beerdigungsfeier findet am 4. April in Ottawa statt.



FEATURE: Von Einzelaktionen zu einer weltweiten Partnerschaft

LWB-Strategiegruppe HIV und AIDS lobt mutige Initiativen der Kirchen

Genf (LWI) – Die Kontexte sind oft sehr verschieden und die Bedürfnisse sowie Zielgruppen ebenso, die Ziele allerdings sind immer ähnlich. Egal, ob sie mit traditionellen GeburtshelferInnen in ländlichen Gebieten Liberias arbeiten, um gefährlichen kulturellen Praktiken entgegenzuwirken, oder bei indischen Stammesangehörigen im Bundesstaat Orissa das Bewusstsein für HIV und AIDS durch Jugendtheatergruppen stärken oder in und um Manchester (Connecticut/USA) einmal in der Woche nährstoffreiche Mittagessen organisieren. Diese Partnerschaften ermöglichen es den Kirchen, Zuwendung, Gnade und Gerechtigkeit in ihre Antworten auf die weltweite HIV und AIDS-Pandemie zu integrieren.

Das letzte dieser halbjährlichen Treffen fand vom 9. bis 11. Februar in Genf statt. Die zehn Mitglieder der Strategiegruppe, darunter KirchenleiterInnen, KoordinatorInnen regionaler AIDS-Referate sowie VertreterInnen von Partnerkirchen, bekräftigten die Notwendigkeit, die Ziele der weltweiten LWB-Kampagne und des Aktionsplans mit dem Titel „Anteilnahme, Umkehr, Zuwendung: Kirchen reagieren auf die HIV/AIDS-Pandemie“ weiterhin zu verfolgen. Die Initiative wurde 2002 ins Leben gerufen und wirbt seitdem für aktive und mutige Antworten der LWB-Mitgliedskirchen auf die HIV und AIDS-Pandemie. Mitglieder der Strategiegruppe merkten auf ihrem Treffen in Genf jedoch an, dass die

seien fester Bestandteil der kirchlichen Arbeit geworden und PfarrerInnen widmeten jeden Monat eine Predigt dem Thema HIV und AIDS und setzten sich so für eine Verhaltensänderung sowie die Einschliessung aller ein, betonte Kahuthu.

In seiner Begrüßungsansprache würdigte Pfr. Dr. Kjell Nordstokke, Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), die Mitgliedskirchen und ihre Partnerorganisationen für die langjährige Begleitung und Betreuung von Menschen, die von HIV betroffen sind. In einigen Regionen wird dies schon seit Beginn der 1980er Jahre angeboten.

„Es ermutigt uns, dass seit Beginn der Kampagne mehr und mehr Kirchen etwas gegen die Pandemie und ihre Auswirkungen unternehmen“, so Nordstokke. „HIV und AIDS sind eine Frage von Gerechtigkeit, deshalb müssen die Kirchen eine wichtige Rolle spielen. Vor allem unterstützen wir deshalb die Stärkung der Kirchen, die sich für Gerechtigkeit und Menschenrechtsfragen einsetzen“, betonte er.

Das Treffen der Strategiegruppe, das vom HIV und AIDS-Referat der AME organisiert wurde, bot einen Rahmen, Erfahrungen auszutauschen und Meinungen zu bewährten Verfahren und neuen Herausforderungen zu äussern und so die regionalen und internationalen Arbeitsschwerpunkte des LWB im Bereich HIV und AIDS zu überdenken und neu zu gestalten.



Teilnehmer des Treffens der Strategiegruppe HIV und AIDS (von re. nach li.): Dr. Mamy Ranaiavoson, ELKA-Programmassistent in Madagaskar; Bischof Zachariah Kahuthu aus Kenia; Dr. Daniel Salpou aus Kamerun; Dr. Louis O. Dorvilier, Direktor für internationale Entwicklung und Nothilfe von ELKA-Global Mission.
© LWB/H. Putsman Penet

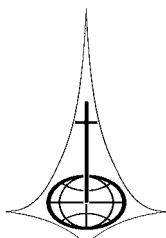
„In den meisten Gemeinden der KELK (Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche) gibt es Arbeitsgruppen für Mütter und Waisen. Diese haben eine offene Diskussion ausgelöst, von der auch sensible Themen wie Sexualität nicht ausgeschlossen sind“, berichtet KELK-Bischof Zachariah W. Kahuthu mit Blick auf das Vorgehen seiner Kirche gegen HIV und AIDS während eines Treffens der Strategiegruppe HIV und AIDS des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Schwerpunkte überdacht werden müssten, um sie den gegenwärtigen Umständen anzupassen.

Kahuthu sprach auch weitere wichtige Schritte an, so zum Beispiel die Prävention von HIV durch das Thematisieren gefährlicher kultureller Praktiken wie weibliche Genitalverstümmelung und frühe Eheschliessungen, durch die HIV schneller übertragen werden könne. Die Überwindung von Stigmata sowie die Bewusstseinsbildung für ein positives Leben mit HIV

Prävention und Information

Die Teilnehmenden am diesjährigen Treffen verständigten sich auf folgende Punkte: Es sei notwendig, die Unterstützung für die Mitgliedskirchen aufzustocken und die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedskirchen zu verbessern, um dadurch besser vorsorgen zu können; Frauen, junge Menschen und Menschen, die mit HIV leben, sollen als wichtige Zielgruppen und Informanten stärker



in den Vordergrund gerückt werden; in der theologischen Ausbildung müsse das Thema AIDS vertieft werden; die Koordinierung von weltweiten und regionalen Initiativen, die Kommunikation in der Peergroup und der Informationsfluss – vor allem von den Führungsebene zur Basis – soll verbessert werden.

KirchenvertreterInnen aus Afrika, Europa, Nordamerika und Lateinamerika sowie der Karibik wiesen darauf hin, dass Stigmatisierung und Diskriminierung in den Kirchen sowie Gemeinwesen weiterhin ein grosses Hindernis für eine wirksame Antwort auf die Pandemie seien.

An dem Treffen in Genf nahmen auch VertreterInnen der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, des Globalen Ökumenischen Aktionsbündnisses (EAA), des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der Ökumenischen HIV und AIDS-Initiative in Afrika (EHAIA), des Gemeinsamen Programms der Vereinten Nationen zur Reduzierung von HIV und AIDS (UNAIDS) und Mitarbeitende anderer LWB-Abteilungen teil.

„Bischöfe und Bischöfinnen sind wichtige Personen eines Gemeinwesens und die Kirchenleiter und Kirchenleiterinnen sowie Pfarrer und Pfarrerinnen müssen sich dies zu Nutzen machen. Alle helfen sich gegenseitig. Kirchenleiter und Kirchenleiterinnen sollten ihren Pfarrern und Pfarrerinnen klar und deutlich sagen: ‚Ich unterstütze deine Anstrengungen‘“, sagte einer der Teilnehmenden.



Jaap Schep (li.), LWB/AME; Pfr. Lisandro Orlov (Mitte), HIV und AIDS-Koordinator für die Region Lateinamerika; und Pfr. Erik Berggren (re.), Schwedische Kirche. © LWB/H. Putsman Penet

Während die AIDS-Pandemie ein Gesundheitsproblem sei, das dringend von der Regierung und anderen Dienstleistern angegangen werden müsse, bleibe es für die Kirchen eine theologische Frage, so die Teilnehmenden des Treffens. „Es geht nicht um den Virus, sondern um die Menschen. Wir sollten uns nicht mehr auf die Krankheit, sondern vielmehr auf die damit einhergehende Diskriminierung und Stigmatisierung konzentrieren“, betonte Lisandro Orlov, lutherischer Pfarrer aus Argentinien und Koordinator der regionalen LWB-Initiativen gegen HIV und AIDS in Lateinamerika.

„Aufgabe der Kirche ist es, sich aus theologischer Sicht mit dem Thema zu befassen und nicht still zu sein, nur weil wir unsicher sind“, sagte Pfr. Erik Berggren von der Schwedischen Kirche.

Vollversammlungsthema und Ressourcen

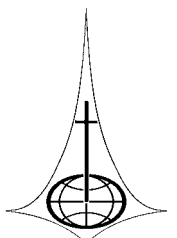
Die Mitglieder der Strategiegruppe sind überzeugt, dass die Elfte Vollversammlung des LWB, die im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) stattfindet, eine gute Möglichkeit darstellen werde, die AIDS-Kampagne des LWB sichtbarer zu machen, insbesondere durch das Thema der Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

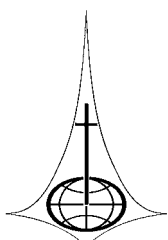
Die Teilnehmenden brachten ihre Anerkennung für den vom LWB in englischer Sprache herausgegebenen Leitfaden „Grace, Care and Justice“ (Gnade, Zuwendung und Gerechtigkeit) zum Ausdruck. Dieser Leitfaden erklärt wie die Begleitung von Menschen, die mit HIV leben, aus theologischer und pastoraler Sicht gestaltet werden sollte und beinhaltet ausserdem Informationen zu medizinischen Gesichtspunkten, Prävention, häuslicher Pflege, geschlechtsspezifischen Fragen und Anwaltschaft. Die AME ermöglichte die Übersetzung des Leitfadens ins Französische und Spanische und verschiedene LWB-Mitgliedskirchen liessen Übersetzungen in Amharisch, Estnisch, Georgisch, Madagassisch, Oromifa, Russisch und Swahili anfertigen.

Der madagassische Arzt Mamy Ranaivoson, der für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELKA) als Programmassistent für Gesundheitsdienste in Nairobi (Kenia) tätig ist, bat den LWB eindringlich, dafür zu sorgen, dass die „vorhandenen Mittel die Menschen erreichen“, da immer



Venab Mzezewa (li.), Koordinatorin des LUCSA-Aktionsprogramms gegen AIDS, leitete die Sitzung. Neben ihr Claudia Hoffmann-Denarié und Pfr. Dr. Veikko Munyika vom LWB-HIV und AIDS-Referat. © LWB/H. Putsman Penet





noch Millionen Menschen vor allem in den armen Teilen der Weltbevölkerung von der Pandemie bedroht seien.

Die regionalen und nationalen Bedürfnisse seien so verschieden, dass spezielle, auf den jeweiligen Kontext angepasste Ansätze notwendig seien, um effektiv reagieren zu können, betonte Venah Mzezewa, Koordinatorin des Aktionsprogramms gegen AIDS der Lutherischen Gemeinschaft im südlichen Afrika (LUCSA), das die Arbeit von 17 Kirchen zusammenfasst. Sie wies darauf hin, dass im Jahr 2007 fast ein Drittel (32 Prozent) aller HIV-Neuinfektionen und aller durch AIDS verursachten Todesfälle im südlichen Afrika auftraten.

Pfr. Dr. Veikko Munyika, Koordinator des HIV und AIDS-Referats

der AME, betonte die Anstrengungen der Kirchen. Er sagte, die weltweiten AIDS-Statistiken zeigten ein trostloses Bild der vor uns liegenden Herausforderungen. Wir müssten aber zugeben, dass einige Fortschritte erzielt wurden, weil sich die Kirche engagiert habe, so Munyika.

Der LWB unterstützt verschiedene AIDS-Kampagnen der Mitgliedskirchen, die sich auf theologische Ausbildung, Kommunikation, Prävention, häusliche Pflege sowie Bewusstseinsbildung für die Rechte der Menschen, die mit HIV leben, konzentrieren.

Laut dem Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen zur Reduzierung von HIV und AIDS (UNAIDS) lebten im Jahr 2007 welt-

weit schätzungsweise 33 Millionen Menschen mit HIV. Die südlich der Sahara liegenden Teile Afrikas waren am meisten betroffen: Dort lebten 67 Prozent aller von HIV betroffenen Menschen und 72 Prozent aller durch AIDS verursachten Todesfälle traten dort auf.

(Ein Beitrag von Tsiry Rakoto von der Madagassischen Lutherischen Kirche, zurzeit Praktikantin im LWB-Büro für Kommunikationsdienste.)

Weitere Informationen zu LWB-Kampagnen gegen HIV und AIDS finden sie auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/HIV-AIDS/LWB-HIV_AIDS.html

23. März 2009

FEATURE: Eine Kultur kämpft ums Überleben

Angesichts des dramatischen Klimawandels gibt Glaube der indigenen Bevölkerung Kraft

Chicago (USA)/Genf (LWI) – Nach Shishmaref, einem Inupiat-Dorf im Nordwesten Alaskas, führt keine Strasse. Die Menschen hier gehören zu den Inupiat, einer indigenen Volksgruppe in Alaska und Kanada. Sie leben von der Jagd auf Robben, Walrösser, Vögel, Karibus und Elche sowie vom Fischfang. Die DorfbewohnerInnen sagen, ihre Kultur sei mehrere tausend Jahre alt.

Das 560-Seelen-Dorf, das auf einer kleinen, knapp fünf Kilometer langen und einen halben Kilometer breiten Insel liegt, wird langsam vom Meer weggespült. Angaben des amerikanischen Government Accountability Office (GAO), des überparteilichen Untersuchungsorgans des US-Kongresses, zufolge, ist Shishmaref einer von drei Orten in Alaska, die durch die vom Klimawandel verursachte Erosion und Überflutung am stärksten bedroht sind. Die US-amerikanische Bundesbehörde United States Army Corps of Engineers (USACE), die für die Entwicklung und Instandhaltung von Gewässern und anderen Umweltressourcen zuständig ist, warnte sogar, dass der Ort schon in weniger als zehn Jahren verschwunden sein könnte.



Durch die Folgen des Klimawandels wird das Inupiat-Dorf Shishmaref im Nordwesten Alaskas langsam vom Meer weggespült. © Shishmaref Erosion and Relocation Coalition

Da die Gemeindevorstände erfahren haben, dass Tin Creek, der bereits vor langer Zeit für eine Neuansiedlung des Dorfes ausgewählte Ort auf dem nahen Festland, wegen Dauerfrost ungeeignet ist, drängen sie die Menschen nun dazu, sich auf einen anderen Ort zu einigen.

„Der Boden ist dort eigentlich nur Eis, das aber nicht ausreichend verankert ist, um einen Ort darauf zu errichten“, erklärt Darlene Turner, eine der Gemeindevorstände des traditionellen Inupiat-Dorfes und Präsidentin der lutherischen Kirche in Shishmaref,

einer Gemeinde der Alaska-Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA).

„Das ist enttäuschend und wirft uns weit zurück“, so Turner.

Dramatische Folgen

„In Alaska bekommen wir die dramatischen Folgen des Klimawandels direkt zu spüren, aber die anderen Bundesstaaten verstehen das nicht“, berichtet Bischof Michael Keys von der Alaska-Synode.

Die lutherische Gemeinde in Shishmaref wurde 1930 gegründet und ist die nördlichste Gemeinde der ELKA. Schon Anfang letzten Jahres hatte der im vergangenen Herbst verstorbene Gemeindepfarrer Robert H. Wentzien seine Sorge über den schlechteren Zugang zu Wasser in Tin Creek und die Langzeitfolgen einer Umsiedlung zum Ausdruck gebracht. „Ich mache mir nicht nur Sorgen um ihren Handel und ihre Industrie, sondern auch um ihre Kultur, ihre mündlichen Überlieferungen, Familientraditionen und vieles mehr“, sagte er vor seinem Tod gegenüber dem ELKA-Kommunikationsdienst.

Die Kosten für eine Umsiedlung des Ortes auf das Festland werden auf etwa 180 Millionen US-Dollar geschätzt. Eine Umsiedlung der Menschen in die knapp 200 km südlicher gelegene Region um Nome würde Schätzungen nach nur etwa die Hälfte kosten.

Traditionelle Werte

Für die BewohnerInnen des Ortes ist die Umsiedlung ein Kampf um das Überleben als Volk und als Dorfgemeinschaft. Laut Stanley Tocktoo, Vorsitzender des „Shishmaref Erosion and Relocation Committee“ (Ausschuss für Erosion und Umsiedlung in Shishmaref), ist die Mehrheit der Menschen wegen der zu grossen Veränderungen im Blick auf den Lebensstils gegen eine Umsiedlung in eine Stadt wie Nome oder Anchorage.

„Die Mehrheit will in der näheren Umgebung auf dem Festland bleiben und so leben, wie unsere Vorfahren



Vom Lachsfang im Serpentine River auf dem Festland leben viele BewohnerInnen von Shishmaref.
© Kelly Eningowuk

immer gelebt haben. Wir wollen nicht auseinander gerissen werden. Wir wollen unsere traditionellen Werte und Bräuche aufrechterhalten“, betont Tocktoo.

Bischof Keys wies darauf hin, dass noch zwei weitere Orte in der Alaska-Synode, Wales und Teller, von einer Umsiedlung betroffen sein könnten.

„Wenn die Menschen einfach nach Nome oder Anchorage umgesiedelt werden, verlieren wir einen Teil der kulturellen Vielfalt“, sagt Keys. „Wir dürfen den kulturellen Gesichtspunkt nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen uns fragen, ob uns die kulturelle Vielfalt wichtig ist und ob uns der Lebensstil der Urbevölkerung, das heisst ihre Kultur, ihre Werte und ihre Sprache, am Herzen liegt“, betont er.

Die lutherische Kirche Shishmaref ist die einzige Kirche auf der Insel. Sie stellte bereits Grundstücke zur Verfügung, damit einige der schon heute

unmittelbar Betroffenen in sicherere Bereiche der Insel umziehen konnten.

„Diese Menschen sind tiefgläubig. So werden sie die vor ihnen liegenden sehr, sehr schwierigen Herausforderungen annehmen können und ihre Antwort wird von diesem Glauben geprägt sein“, so Keys.

Die Alaska-Synode ist eine von 65 Synoden der ELKA, die 4,7 Millionen Mitglieder hat und dem LWB 1986 beiträgt.

(Ein Feature des ELKA-Kommunikationsdienstes.)

Dieser Artikel gehört zu einer Feature-Serie, die sich mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung – „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – beschäftigt. Die Vollversammlung findet vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) statt.

24. März 2009

Indonesischer Theologe Sinaga neuer LWB/ATS-Studienreferent

Der indonesische Theologe **Pfr. Dr. Martin Lukito Sinaga** ist neuer Studienreferent für Theologie und die Kirche in der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf. Er hat diese Position für vorerst für zwei Jahre inne.

Die letzten zwei Jahre war Sinaga (40) Studiendekan am Jakarta Theological Seminary in der indonesischen Hauptstadt. 2007 war er auch als ATS-Berater für Kirchen- und interreligiöse Beziehungen für die Region Asien zuständig. Von 2001 bis 2007 unterrichtet er am Jakarta Theological Seminary Religion und bot Kurse zu den Themen Kirche und interreligiöser Dialog an. Zuvor unterrichtete er Religion an der römisch-katho-

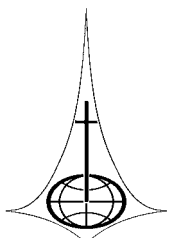


ATS-Studienreferent
Pfr. Dr. Martin Sinaga.
© LWB/H. Putsman Penet

lischen Driyarkara School of Philosophy in Jakarta. 1995 wurde Sinaga zum Pfarrer der Protestantisch-Christlichen Simalungun-Kirche (GKPS) ordiniert. Von 1992 bis 1995 war er Vikar der GKPS.

2001 wurde Sinaga von der damals in Singapur und heute in Manila (Philippinen) ansässigen South East Asia Graduate School of Theology promoviert. Von 1996 bis 1998 besuchte er einen Kurs zu religiösen Studien an der Missionsakademie an der Universität Hamburg (Deutschland). Sein Theologiestudium (Master sowie Bachelor) absolvierte er am Jakarta Theological Seminary.

Sinaga ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Junkermann zur Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gewählt

Die Stuttgarter **Oberkirchenrätin Ilse Junkermann** ist zur ersten Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) gewählt worden. Die 51-jährige Theologin erreichte bei der geheimen Wahl durch die Landessynode am 21. März in Wittenberg (Deutschland) im dritten Wahlgang 76 von 94 abgegebenen Stimmen und damit die nötige Zweidrittelmehrheit. Der zweite Kandidat, Akademieleiter Pfr. Dr. Thomas Zippert (47) aus Schwalmstadt in Hessen, war nach dem zweiten Wahlgang ausgeschieden.



Neu gewählte Landesbischöfin der EKM: Oberkirchenrätin Ilse Junkermann.
© EKM/Harald Krieg

Junkermann wird nach Maria Jepsen aus Hamburg, Margot Kässmann aus Hannover und der im vergangenen Jahr in den Ruhestand getretenen Bärbel Wartenberg-Potter aus Lübeck (alle Deutschland) die vierte Bischöfin in der Geschichte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die EKM entstand zu Jahresbeginn aus der Fusion der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. Die bisherigen Bischöfe Christoph Kähler (Eisenach/Deutschland) und Axel Noack (Magdeburg/Deutschland) werden im Juni aus ihren Ämtern verabschiedet. Junkermann soll am 29. August ins Amt eingeführt werden.

Im Anschluss an ihre Wahl sagte Junkermann, es sei ihr offenbar gelungen, „bei den Menschen hier anzukommen“. Als künftige Bischöfin sehe sie die wichtigsten Aufgaben der Kirche darin, trotz Abwanderung und Geburtenrückgang weiter in die Gesellschaft hineinzuwirken. Zudem stehe das Engagement gegen Rechtsextremis-

mus als gesamtdeutsches Problem sowie die Stärkung der Demokratie in diesem Jahr im Mittelpunkt.

Junkermann wurde im nordwürttembergischen Dörzbach/Jagst geboren. Nach ihrem Theologiestudium in Tübingen und Göttingen (beide Deutschland) war sie Pfarrerin der württembergischen Landeskirche. Ab 1994 war sie als Studienleiterin für Pastoraltheologie und Predigtlehre am Pfarrseminar in Stuttgart-Birkach (Deutschland) tätig. Drei Jahre später wurde sie in die Stuttgarter Kirchenleitung berufen und leitet dort das Dezernat Ausbildung und Personal. Junkermann ist geschieden und hat einen Sohn.

Die gemeinsame Kirche in Thüringen und Sachsen-Anhalt hat in ihren mehr als 3.300 Gemeinden zwischen Rhön und Altmark über 910.000 Mitglieder. Zur bisherigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen gehörten im vergangenen Jahr rund 431.500 Mitglieder, seit 1947 war die Kirche Mitglied im Lutherischen Weltbund (LWB).

Sowohl in Thüringen als auch in Sachsen-Anhalt haben unterschiedliche historische Entwicklungen zu einer Zersplitterung der Kirchengebiete geführt, die durch die Fusion nunmehr weitgehend beseitigt wird. Mit dem Zusammenschluss, über den seit 1997 verhandelt wurde, verringert sich auch die Zahl der zur EKD gehörenden Kirchen von 23 auf 22.

(Dieser Artikel basiert auf einem Beitrag von epd – Evangelischer Pressedienst.)

Für neuen malaysischen Bischof Rajah hat interreligiöse Toleranz oberste Priorität

Bei seiner Amtseinführung hat **Bischof Dr. Solomon Rajah** von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Malaysia (ELKM) versprochen, sich verstärkt für interreligiöse Toleranz und mehr Verständnis zwischen den verschiedenen Religionen im Land einzusetzen. „Ich möchte nicht nur der Kirche, den Menschen und dem Herrn dienen, sondern auch die Einheit der malaysischen Bevölkerung fördern“, so der neue ELKM-Bischof am 21. Februar in Brickfields (Kuala Lumpur/Malaysia).



Bischof Dr. Solomon Rajah
© ELKM

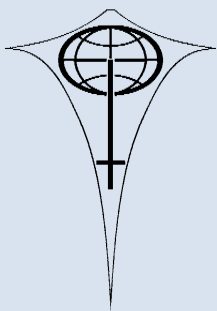
Rajah (53) plant unter anderem, verschiedene soziale Dienste einzurichten, um die Benachteiligten zu unterstützen und nicht nur das gute Ansehen der Kirche in der Gesellschaft, sondern auch ihre Selbstständigkeit zu sichern. Rajah ist Nachfolger von Bischof Julius D. Paul, der

vergangenen November bei einem Schiffunglück ums Leben kam. Paul war Ratsmitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB) und Vorsitzender des Ständigen Ausschusses für Weltdienst des LWB.

Der neue ELKM-Bischof wurde 1986 ordiniert und begann seinen Pfarrdienst 1975 als Assistent in einer Gemeinde. Zusätzlich zu seiner Arbeit in der malaysischen Kirche war Rajah in Indien auch als Koordinator der Jugendarbeit in der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Lutherischen Kirche Arcot tätig. Bischof Rajah

ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die ELKM hat rund 3.000 Mitglieder und trat dem LWB 1968 bei.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org